

Mit Indexfonds Märkte kaufen und verkaufen

Kostengünstiges Anlageinstrument auf dem Vormarsch

Jedermann kann mit Indexfonds an der Börse ganze Märkte kaufen und verkaufen. Credit Suisse ist Marktführer in diesem Geschäftssegment.

EDOARDO ESPOSITO

Gute Sommernachrichten für selbstbewusste Geldanleger: An der Schweizer Börse wurden allein im Juli 18 neue Indexfonds (Exchange Traded Funds, ETF) aufgelegt. Damit buhlen nun hierzulande schon 183 ETF um die Gunst der Investoren. Man kann mit ihnen praktisch alle wichtigen Märkte in den Bereichen von Aktien, Obligationen, Cash und Rohstoffen, aber auch Branchen und Anlagethemen diversifiziert und kostengünstig ins Depot packen.

Ein Lichtblick ist das grosse Engagement des Schweizer Marktführers Credit Suisse für die Indexvehikel: Die Grossbank führt neuerdings 24 ETF im Angebot.

Parallele zum Aktienhandel

ETF sind vom Kollektivanlagengesetz geschützte Sondervermögen. Die ETF-Anteile werden wie Aktien an der Börse gehandelt. Beim Handel fallen die normalen Courtagen an und somit keine Zusatzkosten wie etwa die Ausgabeaufschläge bei vielen normalen Anlagefonds. Mit dem Vermögen wird einfach irgendein Index abgebildet. Das erlaubt, die Managementkosten tief zu halten. In Europa sind insgesamt 713 ETF mit einem Gesamtvermögen von fast 170 Milliarden Dollar gelistet. In den USA gibt es rund 700 ETF mit einem Gesamtvermögen von 540 Milliarden Dollar. Bis 2011 soll das ETF-Vermögen laut Schätzungen weltweit auf 2,2 Billionen Dollar steigen.

In den Kennzahlen über die Schweizer Börse bis Ende Juli 2009

weist denn auch nur der Wachstumsrenner ETF eine positive Entwicklung auf: Der ETF-Umsatz liegt 39 Prozent über der entsprechenden Vorjahresperiode und die ETF-Abschlüsse sind sogar um 74,4 Prozent gewachsen. Zum Vergleich: Der Umsatz der strukturierten Produkte ist um 44,9 Prozent abgesackt und deren Abschlüsse sind um 33,1 Prozent gesunken.

Mit Vorteil breit investieren

Es ist wissenschaftlich erwiesen und unbestritten: Die Aufteilung des Portfolios auf verschiedene Anlageklassen bestimmt den grössten Teil des Anlageerfolgs. Wer beispielsweise in der Krise alle Aktien rechtzeitig verkaufte, hat weniger Geld verloren. Und wer dann die Aktienpositionen wieder aufbaute, hat sogar dazugewonnen. Dank den ETF kann heute jedermann dynamische Strategien umsetzen. Als ETF-Investor ist man viel flexibler als ein Besitzer von vielen Einzelaktien – oder ein Besitzer von Fondsanteilen, bei denen man hohe Kosten und Ausgabeaufschläge auffüllen muss.

Hervorragend umsetzbar ist mit den börsengehandelten Indexfonds namentlich der in der modernen Vermögensverwaltung verbreitete «Core-Satellite-Ansatz»: Mit einer überblickbaren Zahl von ETF ist es möglich, sowohl die Kerninvestments («core») als auch die dynamischen Beimischungen («satellites») abzudecken.

Als Kernanlagen eignet sich das Anlageinstrument ETF für die Aktien Schweiz, Europa, USA oder Welt, für den Geldmarkt, für Staatsanleihen, für Gold, für Rohstoffe. Für die Beimischungen gibt es unzählige ETF für Nebenmärkte, mit Spezialthemen und von aussichtsreichen Branchen.

Klar: Wer sich als Anleger mit den börsengehandelten Indexfonds näher auseinandersetzt, kommt unweigerlich zum Schluss, dass es sich um ein anlegerfreundliches Finanzprodukt handelt. Fragt sich, weshalb die Privaten in Europa – im Gegensatz zu den USA – noch nicht in Massen zugreifen. Die Antwort ist mittlerweile auch bekannt: Solange sich ein guter Teil der Schweizer Finanzberatung grossenteils mit den bundesgerichtlich eigentlich verbotenen Retrozessionen und Kommissionen und nicht mit Beratungshonoraren über Wasser hält, haben kostengünstige Produkte mit tiefen Margen wenig Chancen. Mit ETF kann man im Vertrieb nichts verdienen, jeder kann sie selber an der Börse online kaufen und verkaufen.

Die Wachstumsbremsen

Dazu kommt in letzter Zeit eine zweite ETF-Wachstumsbremse ins Spiel: Ursprünglich als einfachstes, transparentes und denkbar billiges Finanzinstrument kreiert und erfolgreich auf den Markt gebracht, werden heute Schlag auf Schlag komplizierte und entsprechend weniger transparente und teurere ETF lanciert. Experten warnen deshalb die ETF-Industrie: «Bleibt beim ursprünglichen einfachen ETF-Konzept, damit nicht das Gleiche passiert wie bei den strukturierten Produkten: riesige Erfolgswelle und dann ein dramatischer Umsatzeinbruch.»

DER EXPERTE



Edoardo Esposito, Experte für Finanzplanung bei der JML AG in Zug, in Kooperation mit dem IFFP Institut für Finanzplanung